



Ian Ridpath
Die großen Sternbilder
88 Konstellationen und ihre Geschichten

Patmos Verlag, Düsseldorf 1992 (Paperback 2004)
 210 Seiten mit 101 Abbildungen; 9,95 €

Sterngeschichten

Kennen Sie die Konstellation Schiff Argo, »Argo Navis«? Oder die Sternbilder Rentier (»Rangifer«), nördliche Fliege (»Musca Borealis«) und Friedrichs Ehre (»Honores Friderici«)? Nein, das ist keine Scherzfrage. Diese Sternbilder hat es in der Vergangenheit wirklich gegeben – neben vielen anderen, die aus der Mode gekommen sind oder sich nie durchsetzen konnten. Eine Auswahl historischer Konstellationen präsentiert der britische Wissenschaftsjournalist Ian Ridpath zum Abschluss seiner gelungenen Übersicht der Sagen,

Legenden und Geschichten, die sich um die Bilder des Nachthimmels ranken.

Der eigentliche Schwerpunkt des Buchs liegt jedoch bei den 88 heute offiziell anerkannten Konstellationen. Zu jeder einzelnen erläutert Ridpath ihre geschichtliche Entwicklung und gibt kurzgefasst die Mythologie in den verschiedenen Versionen einzelner Autoren wieder. Dabei ist bemerkenswert, wie sehr die Varianten der alten Griechen mitunter voneinander abweichen. Das Buch schließt hier eine Lücke, die andere Astronomiewerke offen gelassen haben.

Zuvor bekommt der Leser in den einleitenden Kapiteln einen Überblick, wel-

che frühen und späteren Himmelskartografen des europäisch-arabischen Raums ihren Beitrag zur Ordnung der Sternwelt leisteten. Und wie sie das Problem lösten, eine dreidimensionale Himmelskugel auf zweidimensionalem Papier darzustellen. Welch eindrucksvolle Kunstwerke sie dabei geschaffen haben, beweisen die zahlreichen Abbildungen alter Stiche und Drucke der einzelnen Sternbilder.

Ridpaths Buch liest sich sehr schön und weckt Lust, die Helden, Götter und Fabelwesen selbst am Himmel aufzusuchen. Mit dem geschichtlichen Hintergrund fällt dies leichter, da man die einzelnen Figuren nun als zusammengehörende Gruppen betrachtet. Ach ja, das Argo Navis hat übrigens im Laufe der ständigen Umbenennungen am Himmel Schiffbruch erlitten: Es wurde aufgeteilt in die heutigen Sternbilder Kiel (»Carina«), Heck (»Puppis«), Segel (»Vela«) und Kompass (»Pyxis«). Schade nur, dass das Wrack auf der südlichen Hemisphäre liegt. Ich hätte es mir doch zu gerne einmal angeschaut. >> Olaf Fritsche



Wilhelm M. Meyer
Bewohnte Welten

Nachdruck der 1909 erschienenen
 Erstausgabe im Neusatz.
 Herausgegeben von Dieter von Reken
 BoD GmbH, Norderstedt, 111 Seiten; 9,90 €



ten Publikums diskutierte Meyer damals die wissenschaftlichen Erkenntnisse seiner Zeit und konnte sich auf dem Mond durchaus »eine Natur denken, in der die Welt der genügsamen Insekten wieder in ganz anderer Weise wie auf der Venus zu ungewöhnlicher Entfaltung gekommen [war]«.

In seiner jetzt nachgedruckten Schrift hatte der Astronom und Dichter die Lebensbedingungen an den extremsten Punkten der Erde mit denen auf anderen Planeten verglichen und war zu teils recht optimistischen Prognosen gekommen.

Meyers Spätwerk ist weit mehr als Belustigung aus hundert Jahren Abstand. Was heute raffinierte Messinstrumente



Mondlandschaft und Blick auf Jupiter von einem seiner Trabanten, wie Meyer sie sich vorstellte.

auf dem Mars herumrollender Roboter zur Erde funken, entsprach damals eben dem Blick durch nicht minder ausgefeilte Fernrohre und Spektroskope. Meyers herrlicher Exkurs zeigt, welchen Spielraum »harte« Daten der Fantasie lassen.

Schon plant der Herausgeber den Nachdruck weiterer, auch antiquarisch nur schwer erhältlicher Schriften zum Thema außerirdischen Lebens. Hoffentlich müssen wir nicht allzu lange darauf warten. >> Joachim Schüring

Leben auf Mars

Wir könnten also dort noch leben, ganz besonders, wenn wir uns durch Gewöhnung angepasst haben«, urteilte Wilhelm M. Meyer im Jahr 1906 über die Lebensumstände auf dem Mars. In der Sprache des interessier-



Thomas Weickmann
Reiseführer Astronomie
Ein Einstiegskurs für Sternfreunde

Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg,
Oktober 2003
232 Seiten, 250 teilweise farbige Abbildungen
ISBN 3-8274-1476-8
29,95 €



Astro-Basics

Schon der Untertitel verrät dem Leser, dass er sich bei diesem Buch auf unterhaltsame Information und anschauliche Erklärungen freuen darf.

In zwei Abschnitten, die wiederum in einzelne Etappen unterteilt sind, führt der Autor den Sternfreund erst durch unser Sonnensystem und dann bis an die

Grenzen des Universums. Wo immer dabei schwierige Sachverhalte auftreten, werden diese mit Hilfe von verständlichen Analogien und übersichtlichen Skizzen erklärt. Sehr gut finde ich, dass der Autor den Unterschied zwischen Astronomie und Astrologie klar herausstellt und erklärt. Damit hilft er sicherlich auch manchem Astronomieinteressierten in der Diskussion mit Laien.

Leider versäumt es der Autor, den Leser gerade im Kapitel über die Entstehung des Weltalls darauf hinzuweisen, dass diese Theorien noch immer Wandlungen unterworfen sind.

Alles in allem ist der Reiseführer ein sehr guter Einstieg in die wunderbaren Phänomene des Nachthimmels und macht Lust auf mehr.

>> Stephen Koszudowski



Rudolf Kippenhahn
Das Geheimnis des großen Bären
Geschichten vom Himmel und seinen Sternen

Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg,
Januar 2004
ISBN 3-499-21243-9
135 Seiten mit zahlreichen, meist farbigen Abbildungen
Farbtafel mit Bastel-Gimmick
12,90 €

Alle rezensierten Bücher können Sie bei wissenschaft-online.de bestellen

Internet: www.science-shop.de

per E-Mail: shop@wissenschaft-online.de

telefonisch: 06221 9126-841

per Fax: 06221 9126-869

Von Bären, Ufos und Planeten

Haben wir uns als Kind nicht alle einen Großvater gewünscht, der uns die Welt erklärt? Ein solcher Opa ist Rudolf Kippenhahn. Gemeinsam mit seinen Enkeln Lina und Paul macht sich der Astrophysiker in seinem neuen Buch auf die Suche nach dem Geheimnis des Großen Bären – und lässt auch seine Leser an diesem Abenteuer teilhaben.

Schritt für Schritt erklärt er in liebevollen Gesprächen mit den beiden Kindern, woran man erkennt, dass die Erde rund ist und sich um ihre eigene Achse dreht, warum die Tage unterschiedlich lang sind und wie eine Sonnen- oder Mondfinsternis entsteht. Und so ganz nebenbei beantwortet er auch all die Fra-

gen, die wohl jedes Kind beschäftigen, etwa danach, warum die Pinguine am Südpol nicht von der Erde fallen. Doch Kippenhahn beschränkt sich in seinem Buch nicht auf die Erde, sondern erklärt auch Wissenswertes über die Sonne und die Planeten unseres Systems und tastet sich schließlich über die Milchstraße bis in die Unendlichkeit des Weltalls vor. Selbst die Frage nach Anfang und Ende des Universums lässt er nicht außen vor.

Kippenhahn gelingt es in wunderbarer Weise, schwierige Dinge kindgerecht darzustellen, ohne dabei banal oder gar schulmeisterlich zu wirken. Zusätzlich zur eigentlichen Geschichte hebt er die wichtigsten Fakten über Erde, Sonne, Planeten und andere Himmelskörper in zahlreichen anschaulichen Infokästen hervor, sodass die kleinen Hobbyastronomen sie schnell erfassen können.

Damit die Lektionen in Astronomie aber nicht zu theoretisch und am Ende doch noch eintönig werden, ergänzt Kippenhahn seine Erzählung durch lustige Anekdoten und eine Vielzahl einfach nachzumachender Experimente. So lernen die Leser beispielsweise, wie man mit Papier und einem Feldstecher gefahrlos Sonnenflecken beobachten kann. Abgerundet wird das Buch durch einen liebevoll gestalteten Bastelbogen für eine Sonnenuhr und eine Sternkarte, den die Papieringenieurin und Jugendliteraturpreisträgerin Antje von Stemm entwickelt hat.

Fazit: »Das Geheimnis des Großen Bären« ist ein rundherum gelungenes Buch, das kleinen und großen Kindern einen amüsanten und spannenden Einstieg in die faszinierende Welt der Astronomie vermittelt. >> Stefanie Reinberger